

A1NEU33 Bezirkswahlprogramm Kreisverband Reinickendorf

Antragsteller*innen:

Status: Modifiziert

Antragstext

1 Hier Platz für Fotos:

2 BT Direktkandidat

3 AGH Direktkandidat*innen

4 Spitzenteam

5 Inhalt:

6 Einband und Fotos von Kandidat*innen BT + AGH 2 Seiten

7 Inhaltsverzeichnis 1 Seite

8 Einleitung/Präambel

9 Kapitel 1 – Klimaschutz

10 Kapitel 2 – Mobilität

11 Kapitel 3 – Stadtplanung, Wohnen und Mieten

12 Kapitel 4 – Zukunft TXL

13 Kapitel 5 – Wirtschaft und Arbeit

14 Kapitel 6 – Gesundheit und Soziales: lessons learned

15 Kapitel 7 – Schulen und Bildung

16 Kapitel 8 – Jugend und Familie

17 Kapitel 9 - Offene Gesellschaft

18 Kapitel 10 – Kultur

19 Kapitel 11 – Beteiligung

20 Kapitel 12 – Bürgerservice

21 Einband mit Fotos BVV + Rückseite + Impressum

22 40 Seiten

23 Präambel

24 In Reinickendorf muss sich vieles ändern, damit alles so bleibt, wie es ist.

25 Das bedeutet, dass der Wandel in Gesellschaft und Politik endlich auch in
26 Reinickendorf ankommen muss. Wir müssen den Weg in ein klimaneutrales,
27 solidarisches und zukunftsfähiges Reinickendorf ebnen. Der Änderungsbedarf ist
28 in unserem seit vielen Jahren von der CDU geführten Bezirk greifbar.

29 Klimaschutz, Mobilität, Sozialpolitik, TXL, Bildung, offene Gesellschaft: mit
30 alten Antworten auf neue Fragen und dem Beharren auf die vermeintlich gute alte

31 Zeit ist in Reinickendorf kein Staat zu machen. Es geht darum, für die Zukunft
32 ein lebenswertes Reinickendorf zu schaffen.

33 Wir Bündnisgrüne stehen für diesen überfälligen Wandel im Rathaus Reinickendorf
34 bereit. Wir wollen mit diesem Reinickendorfer Wahlprogramm Allen ein Angebot
35 machen. Egal ob in Reinickendorf-Ost oder in Frohnau, in Tegel oder im
36 Märkischen Viertel. Egal ob Frau, Mann oder Divers, mit deutschem Pass oder
37 ohne, Hartz-IV-Bezieher*in, Facharbeiter*in oder Unternehmer*in: wir brauchen
38 Alle für unseren Bezirk.

39 Es geht darum, Reinickendorf fit zu machen für die Zukunft. Mit einer Verkehrs-
40 und Klimaschutzpolitik, die allen klimafreundliche, saubere und bezahlbare
41 Mobilität bietet und die Maßnahmen des Bezirksamts vom Klimaschutzgedanken
42 leitet. Mit einer Stadtentwicklung und Bezirksplanung, die ihren Namen verdient
43 und den jeweiligen Ortsteilcharakter stärkt. Mit einer Bau- und Wohnungspolitik,
44 die auch in einem wachsenden Bezirk bezahlbaren Wohnraum schafft und vor
45 Verdrängung schützt. Mit kreativen Ideen, damit die enormen Potentiale der
46 Nachnutzung des ehemaligen Flughafens TXL für einen innovativen
47 Hochschulstandort und ein grünes, urbanes Wohnquartier zum Wohl aller
48 Reinickendorfer*innen genutzt werden.

49 Wir wollen ein soziales, familienfreundliches und solidarisches Reinickendorf.
50 Hierzu gehört ein gutes Schulsystem mit gerechten Bildungschancen. Und dies in
51 gut instand gesetzten Schulen mit qualifizierten Fachkräften, mit ausreichenden
52 digitalen Angeboten und gesundem Schulleben.

53 Gerade die COVID-19-Pandemie hat uns gezeigt, welche zentrale Rolle ein
54 leistungsfähiger bezirklicher Gesundheitsdienst hat. Diesen weiter zu stärken,
55 ist das Gebot der Stunde. Insbesondere Sozialraumorientierung und Prävention
56 sind Basis unserer Bezirkspolitik. Auch was eine offene und
57 diskriminierungsfreie Gesellschaft betrifft, hat Reinickendorf Nachholbedarf
58 und ist noch nicht im Heute angekommen.

59 Dies alles wird uns nur gelingen, wenn wir alle auf den Weg in ein
60 zukunftsfähiges Reinickendorf mitnehmen. Echte Bürger*innenbeteiligung ist
61 gelebte Demokratie, macht bezirkliche Entscheidungen transparent, fördert die
62 Diskussion über die beste Idee im Bezirk und schützt vor Hinterzimmerdeals
63 weniger Etablierter, die jahrzehntelang Reinickendorf geprägt haben.

64 Unser Anspruch ist: Wer, wenn nicht wir Bündnisgrünen, sollen diesen Wandel in
65 Reinickendorf schaffen?

66 Es ist Zeit für Veränderung. Deshalb stimmen Sie am 26. September für ein grünes
67 Reinickendorf.

68 Am 26. September 2021 werden gleichzeitig der Bundestag, das Abgeordnetenhaus
69 Berlin und die Bezirksverordnetenversammlungen gewählt. Bei diesen Wahlen haben Sie
70 insgesamt fünf Stimmen: 5 Stimmen für Grün.

71 Klima- und Umweltschutz

72 Der Klimawandel ist auch in Reinickendorf angekommen. Das Grün der
73 Reinickendorfer Wälder, Straßenbäume, Parks und Gärten ist bereits heute vor
74 allem durch die drei Dürresommer 2018 bis 2020 massiv geschädigt. Die Wurzeln
75 der Bäume finden im metertief ausgetrockneten Boden kein Wasser mehr. Der

76 Grundwasserspiegel auch für unser Trinkwasser sinkt deutlich. Mit den Pflanzen
77 geht auch die Artenvielfalt zurück.

78 Die Ursachen für die Klimakrise sind von Menschen gemacht. Insbesondere die zehn
79 Prozent Wohlhabende haben bisher sehr großzügig die zur Verfügung stehenden
80 Möglichkeiten ihrer jeweiligen Länder für sich genutzt und damit zu einem
81 wesentlichen Teil die jetzt erreichte Klimakrise auf der Welt mitverursacht.

82 Die Folgen des Klimawandels sind aber vor allem eine soziale Frage. Es sind vor
83 allem die finanziell weniger gut gestellten Bürger*innen, die besonders unter
84 Verkehrslärm und Abgasen leiden, die sich Grünflächen mit vielen Menschen teilen
85 müssen und nicht mal schnell der Hitze hier an anderen Orten ausweichen können.
86 Nicht nur in Reinickendorf bedeutet eine ökologische Umgestaltung des
87 Lebensraums zugleich auch einen wesentlichen Schritt in Richtung mehr sozialer
88 Gerechtigkeit.

89 Klima- und Umweltschutz sind globale Herausforderungen, denen wir auch auf
90 lokaler Ebene begegnen müssen. Somit ist unser Bezirk der Ort, an dem wir etwas
91 tun können und müssen.

92 Klimaschutz – Made in Reinickendorf

93 Reinickendorf hinkt beim Klimaschutz hinterher und schöpft die Kompetenzen und
94 Möglichkeiten auf bezirklicher Ebene bei weitem nicht aus. Der Bezirk ist im
95 Berliner Vergleich Schlusslicht bei der Nutzung von Sonnenenergie und der
96 Förderung des Radverkehrs. Dabei sind gerade hier die Gestaltungsmöglichkeiten
97 auf Bezirksebene groß (vgl. hierzu die Kapitel Mobilität und Bauen).

98 Bündnisgrüne Politik im Rathaus Reinickendorf wird den klimapolitischen
99 Stillstand beenden. Unser Ziel ist es, Reinickendorf wie ganz Berlin bis 2035
100 klimaneutral zu machen, um unseren Beitrag zu leisten, dass die Erderhitzung auf
101 1,5 Grad begrenzt wird. Das Bezirksamt und die Verwaltung müssen vorbildhaft
102 vorgehen, d.h. sämtliche Maßnahmen des Bezirksamts sollten verbindlich von
103 Nachhaltigkeit und Klimaschutz geleitet sein. Deshalb fordern wir einen
104 Klimaschutzvorbehalt für alle bezirklichen Entscheidungen!

105 Als wichtigste Maßnahmen werden wir dafür sorgen, dass bei sämtlichen Gebäuden
106 des Bezirks sukzessive, aber schnell die Energieversorgung aus Erdgas und Erdöl
107 beendet wird und stattdessen mit Anlagen zur Energiegewinnung aus erneuerbaren
108 Quellen ausgestattet und der bezirkseigene Fahrzeug- und Maschinenpark zügig
109 auf emissionsfreie Antriebe umgestellt werden. Mit einem Klimaanpassungs- und
110 Hitzeaktionsplan unter Beteiligung des Gesundheitsamtes werden wir uns darum
111 bemühen, die bereits heute unabwendbaren Klimawandelfolgen zu mindern.

112 Bezirksgrün – auch in Reinickendorf

113 Umweltschutz fängt bei den bezirklichen Grünflächen an und hört im heimischen
114 Vorgarten nicht auf. Wir setzen uns konsequent für den Artenschutz ein.

115 Reinickendorfer Naturparadiесе müssen als Naturschutzgebiete ausgewiesen und
116 besonders geschützt werden. Dem Vorbild der Tegeler Fließlandschaft, die bereits
117 geschützt ist, müssen weitere Naturoasen wie die bisher unzugänglichen Gebiete
118 am Flughafensee und die Tegeler Stadtheide folgen.

119 Der Bezirk wird besonders mit Regenwasser besser haushalten müssen. Entlang von
120 Straßen und in Parks wollen wir – wo dies räumlich möglich ist –
121 Wasserauffangbereiche („Regengärten“) einrichten. Dadurch entstehen

122 kleinräumige Schwammbereiche, die den zu erwartenden Dürreperioden
123 entgegenwirken.

124 Wir wollen in Reinickendorf „Klima-Straßen“ schaffen, in denen Bäume Schatten
125 spenden und für ein feuchtes Mikroklima sorgen. Zur Steigerung der
126 Artenvielfalt werden wir das Grünflächenamt anweisen, in den Parks des Bezirks
127 großflächige Bereiche für Wildblumen deutlich auszuweiten.

128 Wir treten vehement für die Entsiegelung von Flächen ein. Der Ersatz von Asphalt
129 auf Pkw-Parkspuren und Stellplätzen durch Steinpflasterung hilft der
130 Regenwasserversickerung zugunsten der benachbarten Straßenbäume und der
131 Grundwasserbildung.

132 Und schließlich: Zu Gunsten des Artenschutzes müssen die "Vorgärten des Grauens"
133 ein Ende haben. Die bezirklichen Vorgaben, Gärten gärtnerisch anzulegen, sind
134 konsequent durchzusetzen. Vorgärten bzw. Grundstücke mit Kies zu schottern
135 oder mit Kunstrasen zu belegen, zerstört die Vielfalt der heimischen Pflanzen
136 und bietet hiesigen Tierarten und Insekten kaum oder keine Nahrung.

137 Mobilität statt Verkehr

138 Im Verkehrsbereich muss sich in Reinickendorf vieles ändern, damit saubere,
139 klimafreundliche und bezahlbare Mobilität für alle möglich ist.

140 Reinickendorf erstickt im Stau

141 Verstopfte Durchgangsstraßen nicht nur zur Hauptverkehrszeit, Umfahrungen durch
142 Wohngebiete, zugeparkte U- und S-Bahnstationen in den Ortsteilzentren: Immer
143 mehr Autos verstopfen unseren Bezirk, belegen wertvolle Flächen im öffentlichen
144 Raum und nehmen den Menschen die Luft zum Atmen.

145 Das CDU-geführte Bezirksamt setzt weiter auf die autogerechte Stadt der 70er-
146 Jahre: Die größten Steigerungen im Bezirkshaushalt und auch bei Sondermitteln
147 gibt es für Straßenbau – für Autos, nicht für Fahrradfahrer*innen und
148 Fußgänger*innen. Das lehnen wir ab.

149 Wir lösen den Stau auf

150 Nicht nur wir Grünen wissen: Wer mehr Straßen baut, wird noch mehr Verkehr
151 ernten. Wer die Augen öffnet, sieht, dass die zunehmenden Mobilitätsbedürfnisse
152 in der wachsenden Stadt nicht mit noch mehr Kfz-Verkehr bewältigt werden können.
153 Dafür fehlt schlicht der Platz und ist klima- und umweltpolitisch der falsche
154 Weg. Wir möchten unsere Straßen als öffentlichen Raum für alle zurückerobern:
155 für Kinder, Ältere, Fahrrad- und Fußverkehr, als Orte der Begegnung mit
156 Aufenthaltsqualität und ohne Bedrohung für Leib und Leben.

157 Konsequenter Klimaschutz

158 Trotz aller Klimaziele und Ankündigungen auf allen Ebenen sind die
159 Treibhausgasemissionen im Verkehrssektor in den letzten Jahren nicht gesunken.
160 Für die Ebene der Bezirkspolitik aber gilt: In keinem anderen Politikfeld können
161 wir auf lokaler Ebene für den Klimaschutz so viel erreichen wie im
162 Straßenverkehr. Wir müssen nur den Spielraum ausnutzen, den wir für
163 Reinickendorf haben.

164 Regionalverkehr auf die Schiene bringen

165 Reinickendorf ist der einzige Bezirk, durch den aktuell kein schienengebundener
166 Regionalverkehr verläuft. Pendler*innen aus dem angrenzenden Umland haben daher
167 kaum ein attraktives Angebot nach Berlin zur Arbeit zu kommen, ohne mit dem Auto
168 durch Reinickendorf zu fahren. A111 und B96 sind deshalb regelmäßig zu gestaut.

169 Dabei führen zwei stillgelegte Bahn-Strecken durch den Bezirk, parallel zu
170 diesen Haupteinfallsstraßen: Die Kremmener Bahn (Strecke Gesundbrunnen-Tegel-
171 Hennigsdorf) und die Nordbahn (Strecke Gesundbrunnen-Wittenau-Oranienburg).
172 Diese Bahnlinien müssen ebenso wie die Heidekrautbahn zügig reaktiviert werden.
173 Nur so können wir Reinickendorf vom Auto-Verkehr der Pendler*innen entlasten.

174 Der schienengebundene Umlandverkehr muss deutlich verbessert werden. Hierzu
175 gehört auch der zügige zweigleisige Ausbau der S 25 bis Hennigsdorf, um einen
176 zuverlässigen 10/5-Minuten-Takt zu ermöglichen.

177 Deshalb ist es gut, dass die grün-geführte Senatsverwaltung nach Jahrzehnten des
178 Stillstands die Umlandverbindungen in Kooperation mit Brandenburg und der
179 Deutschen Bahn AG deutlich Verbesserungen bei den Verbindungen ins Umland plant
180 (i2030-Projekt – unter www.i2030.de nachzulesen). Der Bezirk muss diese Vorhaben
181 aktiv unterstützen.

182 U-Bahn, Tram und Regionalverkehr zusammen denken: Schienenanschluss für das
183 Märkische Viertel (MV)

184 Die wachsende Stadt braucht ein wachsendes Schnellbahnnetz aus U- und S-Bahnen
185 sowie der Straßenbahn. Nur mit dem zügigen Ausbau des elektrischen
186 Schienenverkehrs, der zunehmend den Einsatz von Bussen ersetzt, kann die
187 Mobilitätswende in Reinickendorf gelingen.

188 Wir Grüne haben immer die Verlängerung der Tram M1 von Rosenthal nach Wittenau
189 und dann weiter zum Kurt-Schumacher-Platz gefordert.

190 Wir freuen uns über die überfällige Reaktivierung der Heidekrautbahn, die die
191 Situation im MV wesentlich verändert. Die Heidekrautbahn wird das Märkische
192 Viertel allerdings nur am östlichen Rand mit einem Haltepunkt am Wilhelmsruher
193 Damm erschließen. Da sie nur eingleisig gebaut wird, ist maximal ein
194 Halbstundentakt möglich. Im Hinblick auf ein attraktives Angebot kann das nicht
195 das letzte Wort sein.

196 U-Bahn und Tram sind kein Gegensatz. Wir wollen beides! Die Tram sollte auf
197 eigenem Gleiskörper fahren, damit sie nicht im Autostau steckenbleibt, sondern
198 eine attraktive und schnellere Alternative bietet. Zur genauen Trassenführung
199 sind Alternativen zum Wilhelmsruher Damm zu prüfen. Entscheidend ist, dass Tram,
200 U-Bahn und Heidekrautbahn miteinander verknüpft werden, sich sinnvoll ergänzen
201 und so für möglichst alle Menschen im Märkischen Viertel ein Schienenanschluss
202 fußläufig erreichbar ist.

203 Fahrradnetz und sichere Fahrbahnen für Radfahrende

204 Die wenigen Fahrradwege sind häufig in schlechtem Zustand und entsprechen
205 zumeist nicht den Anforderungen des Berliner Mobilitätsgesetzes, sind nicht
206 sicher, enden oft vor der Kreuzung, wo man sie besonders braucht, und ergeben
207 auch kein Netz.

208 Niemand sollte Leib und Leben riskieren müssen, um in unserem Bezirk Fahrrad zu
209 fahren. Deshalb fordern wir sichere Radverkehrsanlagen, damit wirklich alle,

210 insbesondere auch Kinder und Ältere, sich sicher fühlen können, wenn sie ihre
211 Wege durch den Bezirk mit dem Fahrrad zurücklegen.

212 Unser Vorschlag für ein durchgängiges Fahrrad-Vorrangnetz liegt vor. Vorrang
213 heißt hier: Innerhalb dieses Netzes soll sich die Gestaltung des Straßenraums
214 vorrangig an den Bedürfnissen des Fahrradverkehrs orientieren und die Planung
215 und Umsetzung soll vorrangig geschehen. Kern unseres Vorschlags für ein
216 bezirkliches Radnetz ist ein „Dreieck“ sicherer, attraktiver Radverkehrsanlagen
217 zwischen den bezirklichen Oberzentren Kurt-Schumacher-Platz, Alt-Tegel und
218 Märkisches Zentrum.

219 Wir fordern, dass überall dort, wo der Platz vorhanden ist, Kfz-Fahrbahnen in
220 geschützte Radstreifen umgewidmet werden. Temporäre Radverkehrsanlagen sind ein
221 gutes Mittel zur Erprobung, bevor sie baulich verstetigt werden. Dies betrifft
222 insbesondere die Berliner Straße in Tegel, die Ollenhauer Straße bis zur S-Bahn-
223 Brücke, die Scharnweberstraße und die Heiligenseestraße (Waldbereich).

224 Kita- und Schulwege müssen sicher sein. Im Umfeld von Kitas und Grundschulen
225 muss der Kfz-Verkehr generell, aber insbesondere in Form von „Eltern-Taxen“ zu
226 Gunsten Rad fahrender Kinder zurückgedrängt werden. Hierfür fordern wir ein
227 absolutes Halteverbot in einem angemessenen Bereich vor den Eingangsbereichen zu
228 den jeweiligen Stoßzeiten.

229 Fußverkehr und Urbane Plätze mit Aufenthaltsqualität

230 Fußverkehr wird oft an den Rand gedrängt und erhält den Platz, der übrig
231 bleibt. Dabei sind wir alle Fußgänger*innen, und sei es nur auf dem Weg von der
232 Wohnungstür bis zur nächsten Haltestelle.

233 Straßen dürfen für den Fußverkehr vor allem in Ortsteilzentren keine Barrieren
234 sein, die zu weiten Umwegen zwingen, sondern brauchen in kurzen Abständen
235 sichere Quermöglichkeiten wie Fußgängerampeln, Zebrastreifen, Mittelinseln
236 oder Gehwegvorstreckungen.

237 Darüber hinaus wünschen wir uns für die Zentren der Ortsteile eine
238 Verkehrsberuhigung in Form von Verkehrsräumen, in denen der Fußverkehr Vorrang
239 hat. Das kann auch eine Fußgängerzone sein. Parken soll hier nur auf
240 ausgewiesenen Flächen auf das Halten zum Ein- und Aussteigen sowie zum Be- und
241 Entladen begrenzt werden.

242 Von zentralem Interesse wäre z.B. die fuß- und radverkehrsfreundliche
243 Umgestaltung der Berliner Straße in Tegel von der Humboldt-Bibliothek bis zu den
244 Borsighallen mit breiteren Gehwegen, Radfahrstreifen, Sitzgelegenheiten und
245 mehr Quermöglichkeiten oder auch die Rückgewinnung des Kurt-Schumacher-
246 Platzes als urbanes Zentrum.

247 Neue Mobilitätsdienstleistungen

248 Carsharing, Bikeshaaring, E-Roller, Poolingdienste: In Berlin sind in den letzten
249 Jahren viele neue Mobilitätsangebote entstanden. Aber sie müssen die
250 Außenbezirke erreichen, auch Reinickendorf. Viele private Autobesitzer*innen
251 würden gerne ihr Auto abschaffen, wenn es nur wirklich verlässliche Alternativen
252 gäbe.

253 In Reinickendorf sollten Sharing-Angebote stationsbasiert sein, damit das
254 Angebot verlässlich und auffindbar zur Verfügung steht. Das gilt für Carsharing

255 wie auch für Bikesharing. Dazu gehören Mobilitätsstationen an U- und S-
256 Bahnhöfen.

257 In Frohnau, Hermsdorf, Heiligensee, Konradshöhe oder Lübars sollte es ein
258 Rufbussystem geben, um verlässlich und sicher zu allen Tages- und Nachtzeiten
259 von den U- und S-Bahnhöfen nachhause zu kommen.

260 Wirtschaftsverkehr

261 Wirtschaftsverkehr ist vielfach notwendiger Verkehr, damit unsere Stadt
262 funktioniert. Aber er kann und muss effizienter und flächensparender
263 organisiert werden. Wir fordern: In Einkaufsstraßen und Ortsteilzentren müssen
264 ausreichend Liefer- und Ladezonen eingerichtet werden. Dafür müssen Parkplätze
265 entfallen. Auch Einzelhandel oder Gastronomie haben nichts von Dauerparkern,
266 die wertvolle Flächen an besonders stark frequentierten Orten blockieren.

267 Verkehrsberuhigung in Wohnkiesen: Kiezblocks!

268 Wohnstraßen sind Lebensraum. Deshalb sollten sie von Durchgangsverkehr befreit
269 sein, der auf den Hauptverkehrsstraßen gebündelt werden muss.

270 Um Wohnkiese für den Durchgangsverkehr unattraktiv zu machen, gibt es ein Bündel
271 bekannter Instrumente, die unter dem Namen "Kiezblocks" zusammengefasst
272 werden und die wir endlich auch in Reinickendorf anwenden wollen:
273 Diagonalsperren und andere Modalfilter, gegenläufige Einbahnstraßen oder lange
274 Engstellen, die mehr Platz für Stadtgrün und Aufenthaltsmöglichkeiten auf die
275 Straße bringen. Dazu gehört z.B. auch die Einrichtung temporärer Spielstraßen
276 unter Mitwirkung der Anwohnenden.

277 Wie genau und mit welchen Mitteln Wohngebiete beruhigt werden sollen, möchten
278 wir für jeden einzelnen Kiez in Bürger*innen-Werkstätten mit den jeweiligen
279 Anwohner*innen erarbeiten.

280 Parkraummanagement und Parkraumpolitik

281 In Reinickendorf sind wichtige Zentren, U- und S-Bahn-Stationen und viele
282 Wohngebiete nahezu permanent zugeparkt.

283 Wir brauchen daher endlich auch in Reinickendorf eine zielgerichtete
284 Parkraumpolitik, die den öffentlichen Raum gerecht verteilt.

285 Gerade in Ortsteilzentren mit Einzelhandel, ob am Kurt-Schumacher-Platz oder in
286 Frohnau, und für Flächen rund um U- und S-Bahnhöfe brauchen wir Lösungen des
287 Parkraummanagements, um die Flächen besser zu nutzen. Gleiches gilt auch, wo
288 belebter Raum nicht bevorzugt für private Pendlerparkplätze genutzt werden
289 sollte.

290 Mit „Abzocke“ hat dies nichts zu tun. Parkraumbewirtschaftung sorgt vielmehr
291 dafür, dass Anwohner*innen und Kurzzeitbesucher zügig einen Parkplatz finden, so
292 dass unnötiger Parksuchverkehr vermieden wird. Und die maßvolle Umwandlung von
293 Parkplätzen schafft den dringend benötigten Raum für bessere Nutzungen, ob für
294 Fahrrad und Fußverkehr oder mehr Straßengrün, Aufenthalt und Spielflächen.

295 Stadtentwicklung, Planen, Bauen und Wohnen

296 Wohnen und Mieten entwickeln sich zunehmend zu einer existentiellen sozialen
297 Frage in unserer Stadt. Viele Menschen fühlen sich durch steigende Mieten von

298 Verdrängung bedroht. Und wer heute eine Wohnung sucht, findet kaum etwas
299 Bezahlbares. Gleichzeitig stehen wir vor der Herausforderung, den
300 Wohnungsbestand energetisch zu modernisieren, um den Anforderungen des
301 Klimaschutzes gerecht zu werden. Zwischen diesen Zielen bedarf es eines
302 Ausgleichs und die Lasten müssen gerechter verteilt werden. Denn niemand darf
303 aus ihrem/seinem angestammten Wohnumfeld verdrängt werden!

304 Gerade im Hinblick auf die wachsende Bevölkerung in Berlin müssen wir die
305 knappen Flächen effizienter nutzen und den ungehemmten Flächenverbrauch
306 stoppen. Straßen und Plätze wollen wir menschengerecht gestalten, Grün- und
307 Freiräume in ausreichender Zahl und Ausdehnung sichern bzw. herstellen.

308 Mit dem Tegeler Fließ verfügt der Bezirk über eine der schönsten und
309 eindrucksvollsten Naturlandschaften Berlins. Eine besondere Chance für den
310 Bezirk bietet die zukünftige Gestaltung der Tegeler Heide auf dem ehemaligen
311 Flughafengelände in Verbindung mit dem Schutzgebiet am Flughafensee sowie dem
312 Übergang zum Landschaftspark und Schumacher-Quartier.

313 Visionen - Strategie für Reinickendorf

314 Wir fordern für Reinickendorf ein zukunftsfähiges und nachhaltiges
315 Stadtentwicklungskonzept, das die drängenden Fragen der Zeit beantwortet. Dazu
316 zählen insbesondere die Versorgung mit bezahlbarem Wohnraum, die Schaffung
317 lebenswerter Quartiere sowie die Herausforderungen aus dem Klimawandel.
318 Klimaschutz und Klimaanpassung zwingen zu einem Strukturwandel.

319 Zu den Antworten zählt die Entwicklung von Potenzialflächen für den
320 Wohnungsneubau, vor allem durch Binnenverdichtung, um die zusätzliche
321 Flächeninanspruchnahme in Grenzen zu halten. Ziel ist es, CO₂-neutrale,
322 energieeffiziente und klimaangepasste Quartiere zu schaffen.

323 Im Interesse einer Re-Urbanisierung fordern wir die konsequente Umsetzung des
324 Zentren- und Einzelhandelskonzepts. Standorte sind nur noch im Rahmen einer
325 gemischten Wohn- und Gewerbebebauung zu entwickeln, um kurze Wege zu
326 ermöglichen und unnötige Verkehre zu vermeiden. Discounter-Flachbauten, wie sie
327 sich an vielen Stellen des Bezirks angesiedelt haben, müssen mehrgeschossig um-
328 oder neugebaut werden, wie dies z.B. an der Oranienburger Straße umgesetzt
329 wurde. Die oft überdimensionierten PKW-Parkplätze sind so weit möglich
330 zurückzubauen, durch Fahrradstellplätze zu ergänzen und zu begrünen.

331 Wir unterstützen das Modell der kooperativen Baulandentwicklung, um die
332 wohnungsbaupolitischen Ziele umzusetzen und einen Anteil von mindestens 30
333 Prozent an bezahlbarem Wohnraum zu errichten. Geregelt ist auch die Beteiligung
334 an dem durch den Wohnungsbau entstehenden Bedarf an notwendiger sozialer
335 Infrastruktur, z.B. dem Ausbau von Kitaplätzen.

336 Stadtplanung in den Ortsteilen

337 Gerade die Planung in den Ortsteilen erfordert eine ausgeprägte
338 Beteiligungskultur zugunsten der dort lebenden Menschen. Wir wollen die
339 Ortsteile stärken, indem wir die Plätze in den Ortsteilzentren durch Abbau von
340 Barrieren (z.B. parkende Autos) und durch Zugangserleichterungen (z.B.
341 Zebrastreifen) für Fußgänger*innen erreichbar machen. Aufenthalts- und
342 Spielmöglichkeiten für Eltern mit Kindern, zusätzliche Sitzgelegenheiten,
343 Outdoor-Ausschankmöglichkeiten für anliegende Cafes oder Gaststätten und

344 Wochenmärkte tragen zur Belebung der Ortsteilzentren bei. Grüne Stadtplanung
 345 bedeutet, den Erhalt der Vielfalt und Mischung der Bevölkerung als zentrale
 346 Anforderung zu formulieren.

347 Ziel ist die Erhöhung der Aufenthaltsqualität durch eine deutliche Beruhigung
 348 des motorisierten Verkehrs in den Ortsteilzentren, wie wir es für die
 349 Heinesestraße in Hermsdorf bereits vorgeschlagen haben. Dazu sollte jeweils eine
 350 breit geführte Diskussion mit allen Betroffenen und Interessengruppen vor Ort
 351 in Form einer professionell begleiteten Bürgerbeteiligung organisiert werden.

352 Ein besonders wichtiges und hervorragendes Entwicklungsgebiet für Reinickendorf
 353 bildet das Gelände der ehemaligen Karl-Bonhoeffer-Nervenlinik. Neben dem Neubau
 354 von Wohnungen durch eine kommunale Wohnungsgesellschaft am Olbendorfer Weg im
 355 Bereich der sogenannten Sternhäuser mit einem Anteil von mindestens 50 %
 356 sozialgeförderten Wohnraums, soll die notwendige soziale Infrastruktur
 357 eingeordnet werden, der alte Anstaltsfriedhof als Gedenkort gesichert und die
 358 wertvollen Naturflächen erhalten und geschützt werden. Eine öffentliche
 359 Durchwegung des Areals ist sicherzustellen.

360 Sozialraumorientierung in der Stadtentwicklung fördert Chancengleichheit

361 Die konsequente Einrichtung geeigneter und durchdachter Milieuschutzsatzungen
 362 kann einen wichtigen Beitrag leisten, um die Verdrängung der angestammten
 363 Bewohnerschaft zu verhindern. Nach dem Erlass eines ersten Milieuschutzgebiets
 364 im Lette-Kiez in Reinickendorf-Ost fordern wir die Ausweisung weiterer
 365 Milieuschutzgebiete vor allem für die gefährdeten Quartiere von Reinickendorf-
 366 Ost rund um die Residenzstraße bis zur Scharnweberstraße in Reinickendorf-West.
 367 Um die Spekulation mit Wohnraum weiter zu begrenzen, wollen wir im Bezirk das
 368 Instrument des Vorkaufsrechts zu Gunsten Dritter, z.B. der kommunalen
 369 Wohnungsunternehmen oder Genossenschaften, verstärkt einsetzen. Dazu können
 370 auch die möglichen Förderprogramme des Landes genutzt werden.

371 Das neu entstehende Stadtquartier auf dem ehemaligen Flughafen Tegel muss
 372 organisch in das bestehende Umfeld eingebunden werden. Dabei müssen insbesondere
 373 der Bereich um die Scharnweberstraße und die Neugestaltung des Kurt-Schumacher-
 374 Platzes einbezogen werden. Mit der Nachnutzung des Flughafens gewinnt dieser
 375 eine wichtige Funktion und sollte wieder als urbaner Platz mit
 376 Aufenthaltsqualität sichtbar und erlebbar werden.

377 Natur- und Umweltschutz in Reinickendorf

378 Reinickendorf ist noch ein grüner Bezirk. Um dies zu bewahren, setzen wir uns
 379 für einen aktiven Natur- und Umweltschutz im Bezirk ein.

380 Der Druck auf die bestehenden Naturräume und die Artenvielfalt durch die
 381 städtische Verdichtung ist sehr hoch. Dabei bestehen viele Möglichkeiten die
 382 bebaute Struktur durch verschiedene Bebauungstypen hinweg als Habitate für
 383 Pflanzen und Tiere zu nutzen.

384 Die Innenhöfe der Gründerzeit, Baulücken, Gärten und öffentliche Grünanlagen
 385 sind wichtige Voraussetzungen für eine urbane Biodiversität. Parks und
 386 Freiflächen, Straßenbäume, Stadtwälder, begrünte Dächer und Fassaden sorgen
 387 für frische Luft.

388 Begrünter Stadtraum erzeugt Identifikation der Bewohner*innen mit ihrem
389 Quartier. Wir wollen öffentliche Grünanlagen als Orte stärken, an denen sich
390 Bewohner*innen ohne Barrieren und Konsumzwang begegnen können. Wir fordern den
391 Ausbau vernetzter Gründurchwegungen für den Bezirk, die naturnahe Pflege der
392 Grünflächen sowie den Ausgleich der Verluste bei den Stadtbäumen durch
393 verstärkte Nachpflanzungen. Hier wollen wir neue Modelle erproben, wie z.B. die
394 Beteiligung von Baumschulen bei der Neuanlage von Grünanlagen, dichtere
395 Pflanzung, spätere Auspflanzung.

396 Wassermanagement und Stadtklima

397 Die natürlichen Wasserflächen, wie der Schäfersee in Reinickendorf-Ost und der
398 Waldsee in Hermsdorf, stellen wichtige Grün- und Erholungsgebiete dar und
399 dienen als Sammelstellen für Regenwasser. Sie sind jedoch seit Jahrzehnten
400 durch verschmutzte Abwässer massiv belastet. Wir fordern deshalb die Errichtung
401 von Anlagen zur Vorklärung der eingeleiteten Abwässer. Unversiegelte Bereiche
402 können beträchtliche Mengen an Niederschlagswasser aufnehmen, bei
403 Starkregenereignissen wirken versickerungsfähige Böden gegen Überschwemmungen.

404 Für die Erhaltung der biologischen Vielfalt Berlins hat auch das
405 Vogelschutzgebiet Flughafensee in Verbindung mit der „Tegeler Stadtheide“ einen
406 außerordentlich hohen naturschutzfachlichen Wert. Wir fordern die Ausweisung
407 eines Naturschutzgebiets (NSG), bis dahin die zeitnahe Sicherung dieser Flächen
408 mindestens in der jetzigen Ausdehnung und mit den wertvollen Arten und
409 Lebensgemeinschaften.

410 Der Erhalt der Kaltluftentstehungsfunktion der bisherigen offenen
411 Flughafenflächen sowie insbesondere der Erhalt bzw. die Herstellung
412 funktionsfähiger Kaltluftschneisen in Richtung Volkspark Rehberge und Moabit
413 spielen für das Stadtklima eine zentrale Rolle.

414 Liegenschaftspolitik orientiert am Allgemeinwohl

415 Zu einer zukunftsorientierten Liegenschaftspolitik gehört die Vorhaltung
416 bezirkseigener Gebäude und Grundstücke, um Planungsspielräume für zukünftige
417 Entwicklungen zu haben. Da der Bezirk nur noch eingeschränkt über weitere
418 eigene Flächen verfügt, fordern wir, geeignete Grundstücke für Zwecke der
419 öffentlichen Daseinsvorsorge anzukaufen.

420 Im Rahmen des bezirklichen Liegenschaftsmanagements ist ein nachhaltiges
421 Nutzungs- und Modernisierungskonzept für die bezirkseigenen Gebäude zu
422 entwickeln und regelmäßig fortzuschreiben.

423 Im Sinne einer ganzheitlichen Planung sind dabei neben dem Erreichen hoher
424 energetischer Standards sowie Dach- und/oder Fassadenbegrünung auch weitere
425 nutzergerechte Qualitäten, wie Barrierefreiheit, Funktionalität, Gestaltung und
426 Umweltverträglichkeit umzusetzen. Der verbleibende Energiebedarf in der Nutzung
427 ist aus erneuerbaren Energien zu decken, z.B. über eine Photovoltaikanlage.

428 Zukunft TXL

429 Mit dem Ende des Flugbetriebs am TXL ist eine Epoche zu Ende gegangen. Positive
430 Erinnerungen vieler Berliner*innen wollen wir mit einer zukunftsorientierten
431 Nachnutzung des ehemaligen Flughafengeländes verbinden. Statt Fluglärm und
432 Luftverschmutzung wollen wir einen innovativen Zukunftsort schaffen, der

433 Wissenschaft, Wirtschaft, Wohnen und Naherholung vereint. Dies wird den Bezirk
434 Reinickendorf spürbar verändern. Darauf freuen wir uns und werden die
435 Entwicklung zum Besten unseres Bezirks aktiv mitgestalten!

436 Reinickendorf wird Hochschulstandort

437 Mit der Urban Tech Republic entsteht rund um das ehemalige Terminal in den
438 kommenden Jahren ein innovativer Technologie-, Forschungs-, Gewerbe- und
439 Industriepark. Mit dem dort geplanten Campus der Technischen Hochschule wird
440 Reinickendorf endlich Hochschulstandort. Zusammen mit der Ansiedlung innovativer
441 und attraktiver Unternehmen sowie der Berliner Feuerwehr- und Rettungsdienst-
442 Akademie können so bis zu 20.000 neue und gut bezahlte Arbeitsplätze entstehen.
443 Diese Entwicklung wollen wir als Bezirk planerisch zusammen mit dem Land, der
444 Technischen Hochschule und einer transparenten Bürger*innen-Beteiligung
445 gestalten.

446 Innovative Ideen für ein klimaverträgliches und nachhaltiges Stadtleben, die
447 hier entwickelt werden, sollen auch in Reinickendorf Anwendung finden und
448 beispielhaft umgesetzt werden. Wir wollen, dass Reinickendorf Schaufenster und
449 Modellbezirk für nachhaltige Stadtentwicklung wird!

450 TXL als urbaner Wohnort

451 Attraktive Arbeits- und Wohnmöglichkeiten machen Reinickendorf insbesondere für
452 junge Familien attraktiv. Durch die Ansiedlung der Hochschule werden auch
453 vermehrt Studierende in Reinickendorf wohnen. Mit dem Schumacher-Quartier und
454 den Quartieren TXL Nord und Cité Pasteur gewinnen wir dringend benötigten
455 Wohnraum und einen modernen und ökologisch nachhaltigen neuen Wohnort für mehr
456 als 10.000 Menschen. Wir freuen uns sehr, dass die hier neu geplanten
457 Wohnviertel in energetisch nachhaltiger Holzbauweise errichtet werden sollen.
458 Dies ist ein zukunftsweisender Beitrag zum Klimaschutz in der Bauwirtschaft.
459 Möglichem Verdrängungsdruck auf die derzeitigen Anwohner*innen werden wir
460 frühzeitig und konsequent durch Mileuschuttsatzungen entgegengetreten.

461 Urban Tech Republic (UTR) und Schumacher-Quartier gut anbinden

462 Wir setzen auf eine moderne Verkehrsanbindung im Umweltverbund mit
463 schienenengebundenem ÖPNV, Fahrrad und Fußverkehr. Hierfür unterstützen wir den
464 Bau von Straßenbahnverbindungen von UTR und Schumacher-Quartier nach Nordosten
465 (MV), nach Westen (Spandau) und Süden (Jungfernheide) sowie die Anlage eines
466 leistungsfähigen Tram-Betriebshofes. Um das Fahrrad als Alternative zum Auto
467 flott zu machen, treten wir für den zügigen Bau der Radschnellverbindung von
468 Heiligensee über die neuen Quartiere in Richtung Hauptbahnhof ein und werden sie
469 durch weitere Radverbindungen des Vorrangnetzes in Nord-Süd-Richtung ergänzen.

470 Um neuen Schleichverkehr in den angrenzenden Kiezen zu verhindern, soll der
471 notwendige Kfz-Verkehr der Urban Tech Republic ausschließlich über den
472 bestehenden Straßenanschluss erfolgen. Sperrungen des Flughafentunnels wegen
473 hoher Abgaskonzentrationen bei Stau belasten schon heute umliegende Quartiere
474 durch Ausweichverkehr. Um dies künftig zu vermeiden, fordern wir, die
475 Tunneldecke zumindest teilweise zu öffnen. Der bisherige Autobahnanschluss an
476 den Kurt-Schumacher-Platz ist zurückzubauen.

477 Der gesamte Bezirk soll profitieren!

478 Wir werden darauf achten, dass die Zukunft von TXL, also die Urban Tech Republic
479 und das Schumacher-Quartier keine isolierten Inseln werden, sondern auf den
480 Bezirk ausstrahlen und eine Verbesserung für alle Menschen in Reinickendorf
481 darstellen.

482 Auch für die angrenzenden Bestandsquartiere müssen deshalb Freizeit- und
483 Sportflächen deutlich ausgebaut werden, die auch für den Schulsport attraktiv
484 nutzbar und gut erreichbar sind. Dazu fordern wir die Errichtung eines neuen
485 Kombi-Schwimmbades, um die deutliche Unterversorgung Reinickendorfs mit
486 öffentlichen Schwimmbädern zu beheben. Wir wollen, dass ganz Reinickendorf von
487 einer neuen Nutzung des ehemaligen TXL-Geländes profitiert!

488 Wirtschaft und Arbeit

489 Klimaschutz schafft Arbeit

490 Wenn wir in Klimaschutz investieren, sichern wir damit auch qualifizierte
491 Arbeitsplätze in kleinen Unternehmen und Handwerksbetrieben vor Ort.
492 Energetische Sanierungen, Umstellung auf erneuerbare Energien und Wärmequellen,
493 Energieeinsparung und -effizienz, Begrünung von Dächern und Fassaden: All das
494 bedeutet Aufträge für Fachbetriebe für Haustechnik, Elektro, Heizungsbau,
495 Sanitärbetriebe, Dachdecker, Zimmereien, Regelungstechnik, Gartenbau und viele
496 mehr. Auch deshalb wollen wir alle öffentlichen Gebäude energetisch und
497 klimaresilient modernisieren. Um für den Gebäudebestand insgesamt eine
498 ambitionierte jährliche Sanierungsquote zu erreichen, bedarf es auch für den
499 privaten Sektor Anregung, Förderung und Beratungsangebote. So profitieren am
500 Ende alle: Bewohner*innen, Nutzer*innen, lokale Betriebe und Arbeitnehmer*innen.

501 Förderung von Start-Ups und Unternehmensgründungen

502 Berlin weist sich durch zahlreiche Zukunftsorte aus, an denen junge
503 Unternehmer*innen erfolgreich in Kontakt mit Investoren, Forschung oder
504 Entwicklung kommen. Für Reinickendorf wird künftig unter anderem die Urban Tech
505 Republic am Ort des ehemaligen Flughafengeländes TXL eine spannende Chance für
506 Unternehmensgründungen bieten.

507 Wir fordern eine zielgerichtete Gewerbeentwicklungsplanung, um die notwendigen
508 Räume und Rahmenbedingungen zu schaffen. Für die Ansiedlung neuer Unternehmen
509 setzen wir auf Grund der steigenden Gewerbemieten auf Standortgemeinschaften, in
510 denen sich mehrere Start-Ups Ort und Infrastruktur teilen. Außerdem fordern wir
511 Zwischennutzungen für Start-Ups zu ermöglichen. Hierdurch vermeiden wir
512 Leerstand (und schaffen günstigen Raum für Neugründungen).

513 Neben günstigen Standortfaktoren braucht es die richtigen Ideen. Wir wollen
514 daher bestehende Projekte an den Reinickendorfer Schulen verstetigen, mit denen
515 sich die Schüler*innen dem Thema Unternehmensgründung interaktiv annähern
516 können.

517 Nur ca. jedes zehnte Start-Up wird von einer Frau gegründet. Deswegen wollen
518 wir, dass spezifische Mädchen- und Frauenprojekte im Bezirk angeboten werden.
519 Außerdem ist zu prüfen, bei welchen Standortgemeinschaften von Start-Ups
520 Betriebskittas im Verbundsystem eingerichtet werden können. Heutzutage muss es
521 nicht mehr sein, dass bei jungen Paaren eine Person auf Erfolg verzichten muss,
522 wie es früher üblich war. Durch den Mangel an Unternehmerinnen entsteht nicht

523 nur Ungleichheit, sondern der Wirtschaft gehen auch viele Ideen und Perspektiven
524 verloren.

525 Für uns Grüne gehen Ökologie und soziale Verantwortung Hand in Hand. Wir wollen
526 deshalb in Reinickendorf eine Wirtschaft etablieren, bei der gute Arbeitsplätze,
527 aktive Beteiligung der Beschäftigten und nachhaltige Produkte und Dienste im
528 Vordergrund stehen.

529 Gesunde Gesundheitswirtschaft

530 Im Gesundheits- und Sozialwesen gibt es mehr sozialversicherungspflichtige
531 Beschäftigte als beispielsweise im Handel. Dieser Sektor liegt auch im Umsatz an
532 dritter Stelle und ist also schon von der Wirtschaftskraft her äußerst bedeutsam
533 für den Bezirk. Seine Leistungsfähigkeit muss durch enge Zusammenarbeit mit dem
534 Bezirk erhalten und gestärkt werden.

535 Ausbildung und Fachkräfte in Reinickendorf sichern

536 Während die Anforderungen in der Arbeitswelt immer komplexer werden und die
537 Bevölkerung immer älter, stehen viele Unternehmen vor einem steigenden
538 Fachkräftebedarf. Daher wollen wir in Reinickendorf Unternehmen unterstützen,
539 Fachkräfte auszubilden, vor Ort zu halten und für Reinickendorf zu begeistern.
540 Dabei setzen wir auf verschiedenen Ebenen an: die berufliche Ausbildung bzw. das
541 duale Studium für junge Menschen, das berufsbegleitende und lebensbegleitende
542 Lernen für Erwachsene sowie der Erhalt von Menschen im Erwerbsleben.

543 Grüner Tourismus

544 Wir wollen einen nachhaltigen und sozialen Tourismus in Reinickendorf fördern,
545 der Arbeitsplätze und Angebote für Reinickendorfer*innen schafft und die
546 Anwohner*innen in die Gestaltung einbezieht.

547 Die vielen frei zugänglichen Wasserflächen und die Naturlandschaften bieten
548 zahlreiche Möglichkeiten für aktive Freizeitgestaltung. Dafür muss die Anbindung
549 mit ÖPNV und Fahrrad ausgebaut werden. Die bestehenden Freizeit-Angebote müssen
550 gepflegt und erhalten, nachhaltige und qualitativ hochwertige
551 Verpflegungsangebote zusätzlich geschaffen und die Infrastruktur insgesamt
552 grundsätzlich verbessert werden. Dies umfasst z.B. ausgeschilderte, gepflegte
553 Rad- und Wanderwege, öffentliche Toilettenanlagen und Trinkbrunnen, zuverlässige
554 und ausreichende Müllentsorgung und Fahrradständer.

555 Pandemie und Klimakrise: Lessons learned

556 Öffentliches Gesundheitswesen stärken

557 Das vergangene Jahr hat schmerzlich gezeigt, dass unser Bezirk nicht ausreichend
558 krisenfest ist. Sowohl die Covid-19 Pandemie als auch die Auswirkungen des
559 Klimawandels treffen gerade Kinder, Familien und ältere Menschen am härtesten -
560 aber auch Menschen mit geringem Einkommen. Egal ob Lockdown oder Hitzewelle:
561 Corona wird nicht die letzte Krise sein, deren Bewältigung gesellschaftliche
562 Solidarität von uns fordert. Deswegen müssen wir das urbane Leben in unserer
563 Stadt konsequent und passgenau an die Bewältigung der Klimakrise, die sozialen
564 Herausforderungen und die Erhaltung der Gesundheit anpassen, um unser
565 Reinickendorf lebenswert zu erhalten.

Voraussetzung dafür sind ein funktionierendes öffentliches Gesundheitswesen, starke soziale Hilfesysteme sowie Mut und Solidarität in unserem Bezirk. Dafür brauchen wir einen starken, gut ausgestatteten öffentlichen Gesundheitsdienst (ÖGD) und ein breites Angebot rund um Versorgung und Gesundheit in Reinickendorf.

Gesundheitsbildung, Prävention und Hitzeaktionsplan

Auch in Reinickendorf führen der Klimawandel und immer heißere Sommer zu steigenden Belastungen für die Gesundheit von Alt und Jung. Wir werden uns dafür einsetzen, dass es einen Reinickendorfer Hitzeaktionsplan gibt und bei allen Planungen im Bezirk Rücksicht auf öffentliche Schutzräume, schnell zugängliche, kostenfreie Trinkwasserversorgung und Schatten-Oasengenommen wird. Die Beratungsangebote des ÖGD wollen wir ausbauen, um Familien, Singles und alte Menschen für den bestmöglichen Umgang mit Hitze und Klimawandel und zu stärken. Ebenso wollen wir bezirkliche Angebote zu Gesundheitsbildung, sei es zu Ernährung, Bewegung und anderen Bereichen, ausbauen.

Gleichzeitig ist der Klimawandel nur einer von mehreren Faktoren für steigende Belastungen in unserem Bezirk. Wir wollen daher alle gesundheitsschädigenden Emissionen, wie Feinstaub oder Lärm, im Bezirk so weit wie möglich reduzieren, denn das ist für uns eine Frage der Gesundheits- und Umweltgerechtigkeit.

Gesundheitsstrukturen verbessern

Kostenfreie Beratungs- und Bildungsangebote rund um Gesundheit und Klimaresilienz im Bezirk wollen wir ausbauen und niedrigschwelliger gestalten, um den negativen Auswirkungen des Klimawandels auf die Gesundheit und Gesundheitsstruktur entgegen zu wirken.

Einen Reinickendorfer Hitzeaktionsplan schaffen und bei allen Planungen im Bezirk öffentliche Schutzräume, schnell zugängliche, kostenfreie Trinkwasserversorgung und Schatten-Oasen mitdenken.

Stadtteilmütter, der Besuchsdienst nach der Geburt, Gesundheitsberatungen in Stadtteilzentren und Projekte in den Kiezen zu erhalten und auszubauen, ist uns ebenso wichtig wie ein gemeindepsychiatrischer Verbund. Das Gesundheitsamt und den ÖGD personell und mit moderner Ausstattung stärken sowie diese als Arbeitgeber attraktiver machen gehört zur Vielfalt unserer Gesundheitsstrukturen wie ein wohnortnahes, ausgewogenes Angebot von Fachärztinnen und gesundheitlicher Dienstleistungen im Bezirk.

Die Angebote rund um die Geburtshilfe und das Wochenbett wollen wir verbessern, die Ansiedlung weiterer Hebammenpraxen unterstützen und uns für eine bessere Kinderarztversorgung im Bezirk einsetzen.

Pflege kann noch besser werden

Die Pflegestützpunkte im Bezirk wollen wir ausbauen und u.a. mit Angeboten zur Beratung für Palliativmedizin stärken. Auch Selbsthilfegruppe leisten einen wichtigen Beitrag, um pflegende Angehörige zu unterstützen. Es ist uns wichtig, ältere Menschen dabei unterstützen, im vertrauten Zuhause alt zu werden und sich so lange, wie es geht, selbst zu versorgen. Wir setzen uns aber auch für die Schaffung eines Kinderhospizes ein..

611 Gesellschaftliche Solidarität stärken

612 Starke Kieze - kurze Wege

613 Jeder Kiez ist anders und alle Bürger*innen sollen kurze Wege zu den
614 öffentlichen Angeboten haben. Aufbauend auf der Arbeit der letzten Jahre wollen
615 wir die Sozialraumorientierung weiter ausbauen und neu beleben. In jedem Kiez
616 sollen die öffentlichen Einrichtungen auf die Bedürfnisse im jeweiligen
617 Sozialraum untersucht, dementsprechend angepasst und mit eigenem Budget
618 ausgestattet werden.

619 Bezirkliches Netzwerk für Alleinerziehende

620 Alleinerziehende haben ein besonders hohes Armutsrisiko. Wir wollen daher
621 ressortübergreifend und gemeinsam mit der Koordinierungsstelle ein Netzwerk für
622 und mit Alleinerziehenden schaffen. Wir regen zudem an, die Stelle der
623 Beauftragten für Chancengleichheit am Arbeitsmarkt im Jobcenter mit einem
624 Schwerpunkt auf die Berufsorientierung für Alleinerziehende auszustatten.

625 Altersgerechter Bezirk für eingutes Leben im Alter

626 Wir wollen die Altenhilfeplanung wieder aufnehmen und zudem die Empfehlungen der
627 Weltgesundheitsorganisation WHO für altersgerechte Städte nutzen, um gemeinsam
628 mit lebensälteren Bürger*innen unser Reinickendorf altersfreundlich und
629 barrierefrei zu gestalten. Der zunehmenden sozialen Isolation im Alter wollen
630 wir mit einer bezirklichen Strategie entgegenwirken und Einsamkeitsbeauftragte
631 etablieren.

632 Wir wollen Begegnungsorte schaffen - sowohl im öffentlichen Raum (Sitzbänke,
633 altersgerechte Sport- und Spielplätze) als auch durch den Auf- und Ausbau von
634 Mehrgenerationenhäusern und Nachbarschaftszentren. Die enge Vernetzung der
635 Reinickendorfer Pflegestützpunkte und Seniorenheime untereinander wollen wir
636 weiter stärken und auf Nachbarschaften und Kultureinrichtungen ausweiten.

637 Ausbau der Schuldner- und Insolvenzberatungsstellen

638 Der Bedarf an Beratung und Prävention in Reinickendorf ist durch das Angebot der
639 Schuldner*innen- und Insolvenzberatung nicht gedeckt. Insbesondere auch die
640 präventive Beratung soll durch den Aufbau eines digitalen und
641 diversitätssensiblen Angebots verbessert werden, um die hohe Quote der
642 Überschuldung senken zu können.

643 Bei den Schuldner*innen- und Insolvenzberatungsstellen und bei der Suchtberatung
644 wollen wir weiterhin ausreichend Geld für freie Träger zur Verfügung stellen.
645 Hier ist auch die Landesebene gefordert, den Bezirken die entsprechenden Mittel
646 bereit zu stellen.

647 Wohnungslosigkeit vorbeugen und Wohnungslose unterstützen

648 Immer mehr Menschen, auch Familien mit Kindern, leben ohne ständige Wohnung oder
649 sind obdachlos. Wir wollen die Plätze der Kältehilfe im Bezirk ausbauen und die
650 Wohnungslosenhilfe verbessern. Ein zentraler Baustein der Prävention ist die
651 bezirkliche Fachstelle Wohnungsnotfallhilfe. Die Fachstelle soll Anlaufstelle
652 für Betroffene sein, auch aufsuchend arbeiten und Schnittstelle zu den
653 Hilfesystemen sein. "Housing first" ist ein gutes Konzept, um Wohnungslosen
654 einen Neustart zu ermöglichen, doch sichern wir auch die Ansprüche auf eine

655 Unterbringung nach dem Allgemeinen Sicherheits- und Ordnungsrecht Berlin (ASOG).
656 Denn wir kämpfen für alle, die wieder ein Dach über dem Kopf haben möchten.
657 Für wohnungslose Menschen benötigen wir mehr betreute Wohnformen, in denen sie
658 das eigenständige Wirtschaften ohne Druck (wieder) erlernen können. Wir setzen
659 uns dafür ein, das auf grüne Initiative entwickelte Projekt „Probewohnen“
660 fortzuführen und, wenn möglich, durch ein weiteres Projekt zu ergänzen.

661 Schule und Bildung

662 Wir wollen gerechte Startchancen für alle Kinder in Reinickendorf.

663 Um sicherzustellen, dass niemand benachteiligt wird, braucht es unter anderem
664 individuelle Förderung der Schüler*innen, Hausaufgabenbetreuung und
665 herkunftssprachlichen Unterricht.

666 Langes gemeinsames Lernen möchten wir durch mehr Gemeinschaftsschulen im Bezirk
667 ermöglichen. Das Grundprinzip der Gemeinschaftsschule ist, die Schüler*innen
668 nicht in unterschiedlichen Entwicklungsständen auf verschiedene Schulformen
669 aufzuteilen, sondern sie von der ersten Klasse bis zum Abschluss auf einer
670 Schule oder einem Campus mit differenzierter Unterstützung gemeinsam lernen zu
671 lassen. Dies fördert die Chancengerechtigkeit und baut Hürden für Familien ab,
672 die bisher vom Bildungssystem nicht ausreichend erreicht werden. An
673 Gemeinschaftsschulen werden alle Kinder durch multiprofessionelle Teams
674 individuell gefördert und profitieren außerdem vom Miteinander mit den anderen
675 Schüler*innen. Ein Platz in der Sekundarstufe 2 (Sek 2) ist für alle gesichert.

676 Um dieses Ziel einer gerechteren Bildung auch in Reinickendorf zu erreichen und
677 neue Schulplätze im Bezirk zu schaffen, gilt es, die bereits bestehende
678 Gemeinschaftsschule Campus Hannah Höch um eine Sekundarstufe 2 zu erweitern.
679 Wir fordern außerdem eine Integrierte Sekundarschule mit Sek 2 am
680 Waidmannsluster Damm, einen Schulcampus mit Sek 2 im Schumacher Quartier,
681 möglichst als Gemeinschaftsschule, sowie neue Grundschulen an der Ecke Thurgauer
682 Straße/ Aroser Alle und in der Cité Foch.

683 Schulen, die sich zu Schwerpunktschulen für Inklusion entwickeln möchten, müssen
684 vom Bezirk gefördert und entsprechend ausgestattet werden.

685 Wir fordern außerdem Maßnahmen gegen sexualisierte Gewalt an allen Schulen.

686 Schulen müssen Demokratie leben indem sie Beteiligung bei
687 Entscheidungsprozessen und echte Mitbestimmung von allen ermöglichen. Bereits
688 bestehende Gremien sollen erhalten bleiben und gestärkt werden. Wir fördern
689 außerdem Projekte, wie beispielsweise den Schüler*innenhaushalt.

690 Um echte demokratische Teilhabe von Jugendlichen zu bewirken, unterstützen wir
691 die Forderung nach einer Absenkung des Wahlalters.

692 Schulen schleunigst fit machen für das digitale Zeitalter!

693 Die Pandemie hat noch einmal aufgezeigt: in Sachen Digitalisierung hängen die
694 meisten Schulen stark hinterher. Es braucht endlich eine flächendeckende
695 Ausstattung mit WLAN, Hardware, Endgeräten für Schüler*innen und Lehrkräfte und
696 einer sicheren Software.

697 Die digitale Infrastruktur muss auch durch Personal abgesichert sein, welches
698 sich um Wartung, Administration und alle weiteren IT-Dienstleistungen kümmert.

699 Da wir nicht von allen Lehrkräften erwarten können, bereits Expert*innen in
700 Sachen Technik und entsprechenden Lernmethoden zu sein, fordern wir zielgenaue,
701 bedarfsorientierte Fortbildungen.

702 Schulentwicklungsplanung bedarfsgerecht erneuern

703 Um Schulplätze in der Wohnumgebung für alle Familien sicherzustellen, bedarf es
704 eines vorausschauenden und bedarfsgerechten Schulentwicklungsplanes.

705 Schulneubauten sollen nur noch in ökologischer Bauweise errichtet werden,
706 vorzugsweise aus Holz. Die Energieversorgung soll dezentral und zukunftsfähig,
707 d.h. klimaneutral durch erneuerbare Energien entstehen. Als solche ökologischen
708 Vorzeigebauten sind die Schulen der perfekte Raum für die Bildung von Umwelt-
709 und Naturbewusstsein. Es müssen ausreichend Sportanlagen und genügend Platz für
710 Mensen und Schulküchen eingeplant werden.

711 Kinder verbringen so viel Zeit in den Schulen, dass sie für sie nicht nur Lern-,
712 sondern auch Lebensraum sind.

713 Wir wollen das Berliner Konzept der Lern- und Teamhäuser beim Schulbau
714 umsetzen. Weg von Flurschulen hin zu Aufenthaltsqualität und einer
715 lernförderlichen Atmosphäre.

716 Wichtig ist auch die Instandhaltung der Schulgebäude. Dafür stellen wir genügend
717 Hausmeistereinstellen unter guten Arbeitsbedingungen zur Verfügung. Sauberkeit
718 ist ein wichtiges Thema, wenn es um die Gesundheit der Schüler*innen geht.
719 Durch die Re-kommunalisierung der Schulreinigung stellen wir Reinigungskräfte
720 wieder direkt an den Schulen an. So sind sie Teil der Schulgemeinschaft, die
721 sich zusammen für die Schule verantwortlich fühlt.

722 Gesundes Schulessen für alle

723 Nicht zuletzt, weil es für manche Kinder die einzige warme Mahlzeit am Tag ist
724 und uns die Gesundheit der Schülerinnen und Schüler am Herzen liegt, fordern
725 wir ein gutes Essensangebot an allen Schulen. Vegetarische, vegane und
726 allergieverträgliche Angebote sollen immer zur Auswahl stehen und die Produkte
727 nachhaltig, saisonal, verpackungsarm und mit kurzen Lieferketten gekauft
728 werden.

729 Bei der Ausschreibung für Essensanbieter muss, wenn technisch möglich, Kochen
730 vor Ort in der Schulküche ein Pluspunkt sein. Daher wollen wir neue Schulbauten
731 grundsätzlich mit ausreichend Raum für Produktionsküchen planen und
732 Bestandsschulen nach Möglichkeit entsprechend nachrüsten.

733 Kinder sollen für die Bewusstseinsbildung in den Prozess mit einbezogen werden.
734 Eine gesunde Esskultur wird durch genügend Zeit und Raum zum Essen geschaffen.

735 Schulen in den Sozialraum öffnen

736 Wir befürworten eine Öffnung der Bildungseinrichtungen in den Sozialraum.
737 Schulen können am Nachmittag für Kulturprojekte geöffnet werden und so kann
738 Zusammenarbeit mit den Schüler*innen entstehen.

739 Außerschulische Lernorte sind wichtig für Reinickendorfer*innen aller
740 Altersklassen. Sowohl Jugendverkehrsschulen und Musikschulen als auch die
741 Volkshochschule sollen vom Bezirk gefördert und besser ausgestattet werden.

742 Kinder, Jugend, Familie

743 Kinder, Jugendliche und ihre Familien brauchen Sicherheit und alle
744 Möglichkeiten zur freien Entfaltung. Dafür braucht es mehr Flächen für Kitas
745 aller Formen. Wir wollen sichere Wege zu Kita, Schule,
746 Jugendfreizeiteinrichtungen, Spielplätzen und in der Freizeit.

747 Die Kooperation von Gesundheits- und Jugendamt wollen wir insbesondere im
748 Bereich der „Frühen Hilfen“ intensivieren und die aufsuchende Familienarbeit
749 (von der Schwangerschaft an) weiter verbessern. Wir befürworten das Fachkonzept
750 „Flexibudget“ zur Steuerung präventiver, regionaler Leistungen im Kontext der
751 Hilfen zur Erziehung. In der Kitaentwicklungsplanung wollen wir sozialräumlich
752 das Wunsch- und Wahlrecht der Familien stärken, indem wir über den aktuellen
753 Bedarf hinaus nachhaltig und sinnvoll auch ressortübergreifend planen; denn auch
754 in Zukunft wird die Zahl der Reinickendorfer*innen wachsen, während die Räume
755 für die sozialen Einrichtungen immer weniger werden. Gesundheitsprävention,
756 Kinderschutz, frühkindliche Bildung und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf
757 gehören für uns zusammen.

758 Familienservicebüros sind auf grüne Initiative entstanden. Auch hier im Bezirk
759 wollen wir dezentral und flächendeckend solche Büros, um Zugangsbarrieren und
760 Hürden abzubauen, mehrsprachig zu beraten und die Verwaltung
761 familienfreundlicher zu machen.

762 Unser Bezirk soll für Familien attraktiver werden. Dazu zählen neben Kitas und
763 Spielplätzen in ausreichender Zahl Familienzentren und
764 Jugendfreizeiteinrichtungen sowie ansprechende Angebote für Jugendfreizeiten
765 und Erholungsreisen. Alle Angebote wollen wir noch stärker auf Diversität und
766 Inklusion ausrichten. In sämtlichen Planungskommissionen sollen Kinder und
767 Jugendliche vertreten sein. Viele Einrichtungen (wie z.B. die Tietzia, Meredo
768 oder das Centre Talma) sind wichtige Räume für Kinder, Jugendliche und ihre
769 Familien. Wir wollen die Qualität weiter ausbauen und die Einrichtungen noch
770 stärker sozialräumlich aufstellen. Projekte, wie beispielsweise Waldschulen,
771 welche das Umweltbewusstsein durch praktische Erfahrungen stärken, wollen wir
772 fördern. Das Berliner Jugendfördergesetz und Familienfördergesetz werden wir
773 vollumfänglich umsetzen. Eine Jugendhilfekoordination ist dazu unerlässlich.

774 An der Planung beteiligen wir Kinder und Jugendliche institutionell durch die
775 Einführung eines bezirklichen Jugendbüros. Zudem wollen wir ein Kinder- und
776 Jugendparlament einrichten, das die Vielfalt unseres Bezirks widerspiegelt. Die
777 Beteiligung des Bezirksjugendrings an Entscheidungen wollen wir fördern. So
778 stärken wir die Mitbestimmungsrechte der Kinder und Jugendlichen im Bezirk.

779 Uns ist wichtig, auch im öffentlichen Raum Treffpunkte für Jugendliche mit ihnen
780 gemeinsam zu schaffen und setzen in der Zusammenarbeit von offener Jugendarbeit
781 und Jugendsozialarbeit auf Streetworker*innen.

782 Offene Gesellschaft in Reinickendorf

783 Der Schlüssel zum Erfolg ist Vielfalt. Die zunehmend vernetzte Welt bringt uns
784 näher zusammen. Unser Bezirk ist divers und stellt den Menschen, in all seinen
785 Facetten, in den Mittelpunkt. Wir streben eine diskriminierungsfreie
786 Gesellschaft an, in der sich jede*r frei entfalten kann. Benachteiligung,
787 Ausgrenzung und Diskriminierung haben in unserer Zukunft keinen Platz, denn wir

788 verstehen unterschiedliche Perspektiven, Fähigkeiten und Erfahrungen als
789 Möglichkeit.

790 Ein geschlechtergerechter Bezirk

791 Gleichstellung betrifft jedes Geschlecht, deswegen stehen wir ein für ein
792 selbstbestimmtes Leben aller. Die Sichtbarkeit von Frauen, queeren und nicht-
793 binären Menschen wollen wir stärker fördern.

794 Zu einem selbstbestimmten Leben gehört auch ein leichter und schneller Zugang
795 zur Beratung und Informationen zu Frauenhäusern und Zufluchtswohnungen, deren
796 Anzahl wir erhöhen wollen. Insbesondere Frauen und Mädchen brauchen wirksame
797 Unterstützungsmaßnahmen gegen häusliche und sexuelle Gewalt.

798 Wir werden uns für die Errichtung eines Gleichstellungsausschusses im Bezirk
799 einsetzen, damit die Arbeit der Gleichstellungsbeauftragten gestärkt wird. Mit
800 einem gendergerechten Haushaltsplan des Bezirks (sog. Gender Budgeting) sollen
801 die Bedürfnisse von Frauen und Männern gleichermaßen berücksichtigt werden.

802 Queeres Leben

803 Reinickendorf ist bunt. Aber queeres Leben ist leider weitgehend unsichtbar. Es
804 gibt in allen Altersstufen nur wenige konkrete Angebote für LGBTIQ*. Zudem fehlt
805 es an der Vernetzung z.B. der schulischen und außerschulischen
806 Ansprechpartner*innen für die Akzeptanz sexueller Vielfalt.

807 Wir werden uns für die Einführung einer/s bezirklichen
808 Antidiskriminierungsbeauftragten einsetzen, die/der insbesondere für Kitas,
809 Schulen, Jugend- und Senior*inneneinrichtungen als Ansprechpartner*in dient.
810 Somit sollen erste Schritte gegangen werden, um Ausgrenzung vorzubeugen.

811 Menschenwürdige Unterbringung für Geflüchtete

812 Unsere Solidarität endet nicht an Bezirksgrenzen. Hilfeleistungen für
813 Geflüchtete müssen daher sofort und ausreichend gewährleistet werden, um den
814 ankommenden Menschen eine menschenwürdige Behandlung versichern zu können.
815 Kleinere Unterbringungs- und Wohneinheiten gewährleisten ein verlässliches
816 Ankommen in ein sicheres Umfeld.

817 Mehrsprachigkeit? Reinickendorf!

818 Eine Stärke unseres Bezirkes ist die omnipräsente Mehrsprachigkeit. Doch
819 Migrant*innen, geflüchtete Personen und Zuziehende stehen in ihrem Alltag vor
820 einem riesigen Bürokratieproblem. Vorhandene Sprachbarrieren und bürokratisches
821 Durcheinander möchten wir mit mehrsprachigen Unterlagen erleichtern.

822 Wir setzen uns für mehr Projekte im Diversitymanagement, sowie für konsequente
823 Antirassismusmaßnahmen im Bezirk ein, um den/die Integrationsbeauftragte*n in
824 dessen Tätigkeiten zu unterstützen.

825 Religionen und Weltanschauungen

826 Reinickendorf ist auch geprägt von einer großen Vielfalt unterschiedlichster
827 Religionen und Weltanschauungen. Wir wollen, dass diese Vielfalt sichtbar ist
828 und den friedlichen und toleranten Umgang in unserem Bezirk fördert. Respekt und
829 Toleranz sind der Schlüssel, um ein gedeihliches Miteinander von Menschen
830 unterschiedlichster Religionszugehörigkeit und Menschen ohne

831 Glaubenszugehörigkeit zu sichern. Daher möchten wir hier den Dialog fördern und
832 Antidiskriminierungsstrategien unterstützen, um gegenseitiges Verständnis und
833 Vertrauen zu befördern.

834 Ein inklusives Leben für alle

835 Um die Selbstbestimmung und Teilhabe aller Reinickendorfer*innen mit Behinderung
836 zu gewährleisten, wollen wir das Aktionsbündnis „Haus der Teilhabe“
837 sozialräumlich aufstellen und perspektivisch auch mit einer Liegenschaft
838 ausstatten und voranbringen. Wir wollen die Beratung sowie die Beauftragte für
839 Menschen mit Behinderung stärken, die Informationen des Bezirks in leichter
840 Sprache anbieten und den Zugang zu Informationen im Internet und insbesondere
841 die Eingaben und Beschwerden an die Verwaltung auch für nicht hörende und
842 sehende Menschen niedrigschwellig ermöglichen. Wir setzen uns dafür ein, dass
843 inklusive Barrierefreiheit zu sozialer Teilhabe und zur Überwindung von
844 Stigmata führt.

845 Kultur in und für Reinickendorf

846 Überblick

847 Das Kulturangebot in Reinickendorf muss ausgebaut werden, um den über 250.000
848 Einwohner*innen des Bezirks Teilhabe an kulturellen Veranstaltungen vor ihrer
849 Haustür zu ermöglichen.

850 In Reinickendorf müssen dringend mehr Flächen für Kulturschaffende aller Art
851 entstehen - beispielsweise flexibel nutzbare Orte an der frischen Luft, in
852 Parks oder anderen Grünflächen für Kleinkunstfestival, Theater, Musik und
853 Literatur. Auch in den Pandemiezeiten hat sich gezeigt, dass wir dringend Open-
854 Air-Fläche schaffen sollten, um für Künstler*innen aller Couleur
855 Auftrittsmöglichkeiten bieten zu können.

856 Die bereits vorhandenen kulturellen Produktions- und Präsentationsräume sind
857 kaum sichtbar oder veraltet und oft nicht barrierefrei. Die Lage und
858 Sichtbarkeit der Kunstgalerien wird der Qualität der Ausstellungen oft nicht
859 gerecht.

860 Ziele

861 Es braucht eine Modernisierung der vorhandenen Ausstellungsorte, um den
862 Kulturschaffenden im Bezirk eine angemessene und wertschätzende Präsentation
863 ihrer Kunst zu ermöglichen und die Schaffung neuer Orte, die eine flexible
864 Nutzung ermöglichen (z.B. Open-Air).

865 Neue Angebote sollen möglichst viele Menschen über den bürgerlichen Mittelstand
866 hinaus erreichen und öffentliche Kulturangebote für alle Bevölkerungsteile
867 ermöglichen. In Bürger*innentreffen sollten Reinickendorfer*innen an der
868 Gestaltung der Kulturangebote mitwirken können.

869 Die Zusammenarbeit zwischen Kultur und Bildung sowie Sport soll gestärkt
870 werden, um auch Jugendliche und Kinder mehr am kulturellen Leben in
871 Reinickendorf zu beteiligen.

872 Wir fordern Transparenz und eine deutliche Aufstockung bei der Vergabe von
873 Mitteln für dezentrale Kulturarbeit mit nachvollziehbaren Kriterien.

874 Maßnahmen

875 Wir möchten dafür sorgen, dass der Bezirk eine aktive Rolle in der
876 spartenübergreifenden Vernetzung von Kreativen einnimmt und Angebote wie
877 Kulturfestivals entwickelt.

878 Das auf Initiative der Reinickendorfer Grünen ins Leben gerufene
879 Atelierwochenende muss ausgebaut und durch eine dauerhafte Finanzierung
880 verstetigt und gesichert werden.

881 Wir wollen bezahlbare Produktionsstandorte anbieten, indem freie Flächen zur
882 Zwischennutzung freigegeben und durch eine Agentur vermittelt werden, auch die
883 Vermittlung zwischen Eigentümer*innen und Künstler*innen soll vorangetrieben
884 werden.

885 Der Ernst-Reuter-Saal soll publikums- und aufenthaltsfreundlich umgebaut
886 werden, um Reinickendorfer*innen zu Besuchen anzuregen.

887 Eintrittspreise für eigene Veranstaltungen des Bezirks sollten so gestaltet
888 werden, dass sie keine Hürden für den Besuch darstellen.

889 Wir wollen die Gründung einer Bürgerstiftung für Kultur vorantreiben, die aus
890 Mitteln des Bezirks und privater Finanziers kulturelle Angebote fördert, die
891 möglichst vielen Reinickendorfer*innen zugänglich sind.

892 Städtepartnerschaften sollen zu gelebten Begegnungen werden und der kulturelle
893 Austausch zwischen den Städten intensiviert werden.

894 Die Graphothek soll langfristig einen höheren Ankaufsetat erhalten und verstärkt
895 beworben werden, um die Attraktivität des Ortes zu steigern.

896 Es soll verstärkt kulturelle Interaktion zwischen jungen Menschen und
897 Senior*innen gefördert werden.

898 Power to the people!

899 Bürgerservice, Beteiligung und Digitalisierung

900 Wir wollen Politik bürger*innennäher machen, die Reinickendorfer*innen stärker
901 in politische Prozesse einbinden und durch die Digitalisierung die Verwaltung
902 effizienter und deren Dienstleistungen für die Bürger*innen leichter erreichbar
903 machen. Die Digitalisierung soll insbesondere Schulen und Wirtschaft
904 zukunftsfähig und nachhaltig machen.

905 Beteiligung ist gelebte Demokratie

906 Ob für mehr Lebensqualität durch eine menschengerechtere Stadtplanung und
907 Mobilitätspolitik, für mehr Umwelt-, Klima- und Artenschutz, für eine
908 Willkommenskultur im Bezirk, für Kinder und Jugendliche, für Senior*innen, für
909 mehr Sauberkeit gerade in Ausflugsgebieten - wir freuen uns über das vielfältige
910 Engagement Reinickendorfer Bürger*innen in den verschiedensten Initiativen
911 unseres Bezirks.

912 Dies zeigt, dass Menschen insbesondere ihr direktes Lebensumfeld mitgestalten,
913 ihre Interessen aktiv einbringen und auch Verantwortung übernehmen wollen. Wir
914 wollen die Bürger*innen stärker in die politischen Prozesse und damit in die
915 Gestaltung ihres Lebensumfeldes einbinden.

916 Wir möchten mehr Transparenz bei Planungen und die Bürger*innen bereits in
917 einem frühen Planungsstadium von Mobilitäts- und Stadtentwicklungsprojekten

918 einbeziehen. Denn oft nehmen viele Bürger*innen die Vorhaben erst wahr, wenn zu
919 bauen begonnen wird, und fühlen sich übergangen.

920 Frühzeitige Bürger*innenversammlungen, Werkstätten und andere Partizipations-
921 und Informationsformate können hier Abhilfe schaffen. Neben mehr digitalen
922 Angeboten, wie z.B. mein.berlin.de, sollten bspw. Planungsunterlagen nicht nur
923 im Rathaus, sondern auch vor Ort einsehbar sein und erläutert werden, damit sich
924 möglichst viele Betroffene beteiligen können. Beteiligungsbüros in den
925 Sozialräumen können hier helfen. Zudem wollen wir ein Kinder- und
926 Jugendbeteiligungsbüro in Reinickendorf einrichten, in dem Kinder und
927 Jugendliche die politische Arbeit überprüfen, Projekte vorschlagen, erarbeiten
928 und umsetzen können.

929 Oft aber bringen sich vorwiegend Menschen in Planungsprozesse ein, die die
930 entsprechende Zeit und Vorbildung mitbringen. Deshalb möchten wir die bestehende
931 Repräsentationslücke mit der Einrichtung von Bürger*innenräten schließen. Eine
932 nach soziodemographischen Kriterien geloste, repräsentative Gruppe beschäftigt
933 sich mit einem Thema oder einer Fragestellung und erarbeitet, beraten von
934 Verwaltung und Expert*innen, einen oder mehrere Lösungsvorschläge für die
935 Entscheidungsträger*innen. So sollen möglichst viele Perspektiven und
936 Interessen Gehör finden und idealerweise tragfähige Kompromisse gefunden
937 werden.

938 Zudem wollen wir die Bürger*innen auch direkt (mit)entscheiden lassen. So sollen
939 sie im Bezirk oder in einzelnen Kiezen über die Verwendung von Haushaltsmitteln
940 zur Gestaltung des Umfeldes entscheiden.

941 Die bisherige Möglichkeit, Vorschläge zum Haushalt zu machen, muss besser
942 organisiert werden – momentan erfahren zu wenige Menschen von dieser Möglichkeit
943 und die Fristen sind knapp.

944 Insgesamt wünschen wir uns eine neue Beteiligungskultur, die alle
945 Lebensbereiche umfasst.

946 Die Anhörungsrechte von Beauftragten und Vertretungen sozialer Gruppen wollen
947 wir von den Ausschüssen auch auf die BVV ausdehnen. Zudem sollen sie auch ein
948 Antragsrecht erhalten.

949 Bürger*innen können sich bereits jetzt an Ausschlussdiskussionen beteiligen oder
950 nach der Sammlung von 1.000 Unterschriften einen Einwohner*innenantrag an die
951 BVV stellen. Diese Partizipationsmöglichkeiten wollen wir bekannter machen und
952 die Menschen ermutigen, sie wahrzunehmen.

953 Verwaltung – ist für die Bürger*innen da

954 Eine gute Verwaltung ist Voraussetzung für eine funktionierende Stadt – dafür,
955 dass Anliegen und Anträge von Bürger*innen oder Unternehmen schnell bearbeitet
956 werden, Beteiligung selbstverständlich wird sowie beschlossene Maßnahmen wie
957 z.B. Fahrradweg- oder Schulneubauten zügig umgesetzt werden.

958 Zuletzt hat die Corona-Pandemie einmal mehr gezeigt, wie elementar es für uns
959 alle ist, eine gut ausgestattete, effiziente Verwaltung zu haben. Wir wollen
960 eine Verwaltung, die besten Service garantieren kann und in der bei jeder
961 Aufgabe stets alle Abläufe schnell und reibungslos ineinandergreifen.

962 All das funktioniert nur mit klaren Strukturen, der richtigen Technik,
963 qualifizierten Mitarbeiter*innen und einer zentralen Steuerung im Sinne
964 gemeinsamer Standards.

965 Leider wurde seit Ende der 90er-Jahre über knapp zwei Jahrzehnte das Personal
966 der Verwaltung stark abgebaut. Deshalb ist die Verwaltung heute nicht so
967 leistungsfähig, wie wir uns das wünschen. Seit unserem Regierungseintritt auf
968 Landesebene hat der Senat einen massiven Stellenaufbau im Land und in den
969 Bezirken betrieben. Diesen personellen und finanziellen Aufbau wollen wir auch
970 in Reinickendorf fortsetzen.

971 Durch eine sinnvolle Organisation und die Bündelung von Kompetenzen kann
972 Bürger*innennähe geschaffen und der Service verbessert werden. Wir freuen uns,
973 dass der Bezirk unser zunächst kritisch beäugtes Anliegen eines Familienbüros
974 umgesetzt hat. Nun müssen junge Familien nicht mehr zu unzähligen Stellen gehen,
975 um die nötigen Formalien zu erledigen und Förderanträge nach der Geburt eines
976 Kindes zu stellen. Das mobile Familienbüro ist ein erster Schritt, braucht aber
977 eine permanente Entsprechung im Rathaus und in den Ortsteilen. Dies zeigt
978 beispielhaft, wie Bürger*innendienste organisiert sein sollen.

979 Wir möchten neben einem besseren digitalen Angebot (digitales Bürger*innenamt)
980 dezentrale, gut erreichbare Beratungs- und Servicestellen mit möglichst großer
981 Angebotspalette.

982 Werden möglichst viele Standard-Verwaltungsdienstleistungen automatisiert,
983 können sich die Mitarbeiter*innen stärker um Einzelfälle kümmern.

984 Auch die Öffentlichkeitsarbeit der Verwaltung wollen wir weiter modernisieren
985 und die Information der Bürger*innen und den Austausch mit ihnen in den
986 sozialen Medien weiter verbessern.

987 Der bereits beschlossene „Zukunftspakt Verwaltung“ ist die Basis der zukünftigen
988 Verwaltungsentwicklung und der verbesserten Kooperation zwischen Senat und
989 Bezirken. Ein/e Digitalisierungsbeauftragte/r mit adäquater personeller und
990 technischer Ausstattung soll die vielfältigen Bemühungen des Senats
991 koordinieren und Ansprech-partner*in im Bezirk sein.

992 In den kommenden Jahren wird ein erheblicher Teil der Beschäftigten
993 altersbedingt ausscheiden, für die anderen stehen große Umbrüche an. Die
994 Transformationsprozesse der kommenden Jahre müssen direkt von den
995 Mitarbeiter*innen mitgestaltet werden, denn sie sind für die Handlungsfähigkeit
996 der Verwaltung verantwortlich. Gelebtes Vertrauen und Offenheit zwischen allen
997 Beteiligten sind notwendig für den langfristigen Erfolg der Transformation.
998 Dafür brauchen wir Verantwortliche, die eine positive Fehlerkultur in den
999 Behörden etablieren, damit Defizite identifiziert und behoben werden können. So
1000 werden eingefahrene Handlungsmuster erkannt und verbessert. Uns sind die
1001 Gesundheit und Zufriedenheit unserer Mitarbeiter*innen wichtig. Wir brauchen
1002 nicht nur nette Worte, sondern die Bereitstellung der Mittel, welche sie für
1003 eine effizientere und entlastende Arbeitsbewältigung und angenehme
1004 Arbeitsatmosphäre brauchen.

1005 Nur so können wir - neben einer guten Bezahlung und Entwicklungsmöglichkeiten -
1006 junge, kompetente Mitarbeiter*innen gewinnen.

1007 Außerdem wollen wir künftig mobiles Arbeiten zur Standard-Option machen und
1008 durch Erleichterungen für Quereinsteiger*innen, Austauschprogramme auch mit
1009 europäischen Partnerstädten, Qualifizierungsangebote oder Möglichkeiten, die
1010 Laufbahn zu wechseln, attraktive Perspektiven schaffen. Zudem wollen wir die
1011 Reinickendorfer Verwaltung vollständig digitalisieren und die Mitarbeiterschaft
1012 so divers und auch mehrsprachig aufstellen, wie unsere Stadt auch tatsächlich
1013 ist.